

## Heyse, Paul: Rückkehr zur Natur (1852)

1 Als hätt' uns lang ein Zwist geschieden,  
2 Der nun geschlichtet wunderbar,  
3 So trat ich ein in deinen Frieden  
4 Und ward im Tiefsten still und klar.  
5 Ich sah das Meer sich leuchtend dehnen,  
6 In Frühlingswonnen stand die Flur,  
7 Da warf ich wieder mich in Tränen  
8 An deine Mutterbrust, Natur.

9 Ich kannte dich, und doch im stillen  
10 Trotz' ich der Liebe, die mich zwang,  
11 Die um den spröden Eigenwillen  
12 So zarte Fesseln freundlich schlang.  
13 Am Geiste sucht' ich mein Genügen,  
14 Und zahme Schwäche schien mir's nur,  
15 Mich unter deine Zucht zu fügen  
16 Und still zu wandeln deine Spur.

17 Du schwiegst, und fort und fort in Treuen  
18 Geselltest du dich nah zu mir,  
19 Den nicht'gen Unmut zu zerstreuen,  
20 Und riefst so sanft: Ich bin bei dir!  
21 Du sahst mich an aus Himmelsreine,  
22 Aus Wald und Blumen mütterlich –  
23 Umsonst! Nicht war ich mehr der Deine,  
24 Und so verscherzt' ich dich und mich.

25 Empfinden sollt' ich's. Wie die Schwüle  
26 Des engen Tagwerks mich umfing,  
27 Wie mir im hastigen Gewühle  
28 Der gleiche Mut verloren ging –  
29 Der Leib verfiel dem langen Kranken,  
30 Die Seele zittert' in der Pein,

31 Da zogen sehnliche Gedanken  
32 An deine Heilkraft in mich ein.

33 Und nun! – O, magst du schon dem Knaben  
34 Die noch verhüllte Seele weihn,  
35 Den Mann aus hundert Quellen laben,  
36 Dem Greisen eine Freistatt sein:  
37 Nur wer genest, fühlt ganz tief innen  
38 Die Fülle deiner Liebeskraft,  
39 Und rein und reizbar noch an Sinnen,  
40 Umfängt er dich mit Leidenschaft.

41 So nimm mich wieder, hehres Leben,  
42 In deinem Schoße birg den Sohn!  
43 Du lächelst mir, du hast vergeben  
44 Und segnest den Verirrten schon.  
45 Du übertönst mit Vogelstimmen  
46 Die Beichte, die dein Ohr vernahm,  
47 Und in des Morgens Glühn und Glimmen  
48 Begräbst du dieses Rot der Scham.

(Textopus: Rückkehr zur Natur. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63711>)